vinetur

Weinregionen in Mittelitalien senken Erträge für 2026, um wachsende Lagerbestände einzudämmen

Marche und Abruzzen senkten die Höchsterträge für Verdicchio und Montepulciano, nachdem Italiens Weinbestände um 7,2 % auf 47,7 Millionen Hektoliter gestiegen waren

Donnerstag, 12. November 2026



Die Weinbehörden in den italienischen Regionen Marche und Abruzzen senken die Menge Wein, die aus der Ernte 2026 vermarktet werden darf. Die Erzeuger wollen so wachsenden Lagerbeständen und einem zunehmend unausgewogenen Verhältnis von Angebot und Nachfrage begegnen.

Betroffen sind einige der bekanntesten Herkunftsbezeichnungen Mittelitaliens, darunter Verdicchio dei Castelli di Jesi DOC in Marche und Montepulciano d'Abruzzo DOC in den Abruzzen. In beiden Fällen setzen Konsortien und Regionalbehörden auf niedrigere Ertragsgrenzen und vorübergehende Lagerbeschränkungen, um einen Teil der Ernte vom Markt fernzuhalten und den Preisdruck zu verringern.

Die Maßnahmen kommen zu einer Zeit, in der die Weinbestände in ganz Italien weiterhin hoch sind. Dem jüngsten Cantina-Italia-Bericht des ICQRF zufolge lagerten am 31. Oktober 47,7 Millionen Hektoliter Wein in italienischen Kellern – 7,2 % mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Dadurch hat sich in der Branche die Debatte darüber verschärft, wie Ernten geplant werden sollen, wenn das Weinangebot schneller wächst als die Aufnahmefähigkeit des Marktes.

In Marche hat das Istituto Marchigiano Tutela Vini die Regionalregierung aufgefordert, die Produktionsbeschränkungen für Verdicchio dei Castelli di Jesi DOC zu verlängern, eine der wichtigsten Herkunftsbezeichnungen der Region. Der Antrag sieht vor, den Höchstertrag bei 110 Quintalen Trauben pro Hektar zu belassen. Nach den regulären Bestimmungen der Herkunftsbezeichnung sind 140 Quintale zulässig. Damit würde der maximal für die DOC anrechenbare Ertrag um rund 21 % sinken.

Der Vorschlag umfasst außerdem eine vorübergehende Sperre bis zum 30. Juni 2027 für bis zu 21 Quintale Trauben je Hektar, die über dem abgesenkten Schwellenwert erzeugt werden. Damit sollen die nach der besonders üppigen Ernte 2025 in den Kellern verbliebenen Weinmengen begrenzt und das Risiko verringert werden, dass ein Überangebot die Preise weiter unter Druck setzt.

Verdicchio dei Castelli di Jesi erstreckt sich über rund 1.900 Hektar in 25 Gemeinden und erzeugt jährlich etwa 90.000 Hektoliter abgefüllten Wein. Trotz der Sorgen um die Lagerbestände hat sich die Herkunftsbezeichnung im Handel teilweise als widerstandsfähig erwiesen. Den vom Institut angeführten Zahlen zufolge stiegen die

abgefüllten Mengen im ersten Halbjahr 2026 um 2,7 %, während der Absatz über den inländischen Vertrieb nur leicht zurückging.

Alberto Mazzoni, Direktor des Instituts, sagte, die anstehenden Aufgaben beruhten auf zwei Säulen: Mengensteuerung und Absatzförderung. Das Institut hat darauf hingewiesen, dass die Weine aus Marche eine fortlaufende Werbekampagne von mindestens vier Jahren benötigen.

In den Abruzzen hat die Regionalregierung die Maßnahmen für die Ernte 2026 bereits nach einem Vorschlag des Consorzio Tutela Vini d’Abruzzo genehmigt. Für Montepulciano d’Abruzzo DOC wurde der maximal der Herkunftsbezeichnung zuzuordnende Ertrag von 150 auf 135 Quintale pro Hektar gesenkt.

Nach dieser Regelung können 110 Quintale pro Hektar frei genutzt werden. Die übrigen 25 Quintale bilden eine Ernte-Reserve und dürfen frühestens ab dem 30. Juni 2028 vermarktet werden. So können die Behörden einen Teil der Erzeugung unter administrativer Kontrolle zurückhalten und zugleich die sofort verfügbare Verkaufsmenge verringern.

Für Pecorino IGT Terre d’Abruzzo, auch als Terre Abruzzesi bekannt, gelten besondere Beschränkungen. Für den Jahrgang 2026 ist der maximal anrechenbare Ertrag auf 140 Quintale pro Hektar festgelegt. Eine darüber hinausgehende Erzeugung von 140,01 bis 220 Quintalen pro Hektar muss bis zum 30. September 2027 eingelagert werden, sofern die Maßnahme nicht verlängert wird.

Die Beschlüsse fielen vor dem Hintergrund bereits umfangreicher Bestände. Laut den vom Konsortium veröffentlichten Daten lagerten am 31. Mai mehr als 1,08 Millionen Hektoliter Montepulciano d’Abruzzo DOC und rund 240.000 Hektoliter verschiedener Pecorino-Weine in den Kellern. Konsortiumspräsident Alessandro Nicodemi sagte, Ziel sei es, das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage zu schützen und ein Überangebot zu vermeiden, das den Preisen und der Rentabilität der Weinunternehmen schaden könnte.

Die Maßnahmen in Marche und den Abruzzen greifen an unterschiedlichen Stellen der Produktionskette. Wird der unter einer Herkunftsbezeichnung anrechenbare Ertrag gesenkt, verringert sich die Traubenmenge, die unter diesem Namen vermarktet werden darf. Verwaltungssperren und Ernte-Reserven hingegen verhindern die Erzeugung nicht, sondern verschieben den Zeitpunkt, zu dem ein Teil davon auf den Markt kommen kann. Das verschafft Erzeugern und Regulierungsbehörden mehr Flexibilität, falls die Nachfrage anzieht. Zugleich bindet es Bestände und erfordert eine genauere Planung von Lagerkapazitäten und Verkaufszeitpunkten.

Für die Getränkeindustrie reichen die Folgen über die Vorschriften für Weinberge hinaus. Niedrigere Ertragsgrenzen und verpflichtende Reserven können das kurzfristig zum Verkauf verfügbare Weinvolumen verringern, zugleich aber den Lagerbedarf erhöhen und den Cashflow der Weingüter beeinflussen. Wenn die Beschränkungen die Preise stützen, können einige Weinbau- und Erzeugerbetriebe ihre Margen sichern. Bleibt die Nachfrage jedoch schwach, könnte der Nutzen begrenzt sein, während die Kosten der Lagerhaltung die Rentabilität weiter belasten.

Die Debatte beschränkt sich nicht auf Marche und die Abruzzen. Im toskanischen Gebiet Maremma haben sich Vertreter des lokalen Konsortiums für einen anderen Ansatz ausgesprochen, der auf strukturelle Veränderungen statt auf weitere Kürzungen der formalen Ertragsobergrenzen setzt. Nach Angaben des Konsortiums liegt die tatsächliche Traubenerzeugung in den Weinbergen der Maremma häufig bereits unter den durch die Regeln der Herkunftsbezeichnungen erlaubten Höchstwerten. Eine weitere Absenkung dieser Grenzen könnte daher nur geringe Auswirkungen auf die tatsächliche Produktion haben.

Der Vorschlag setzt stattdessen beim Produktionspotenzial der Weinberge an. Dazu zählen eine Überprüfung der Genehmigungen für Neuanpflanzungen und die Möglichkeit, in weniger geeigneten Gebieten gezielt Reben zu roden. Damit erhält die branchenweite Diskussion in Italien eine weitere Dimension: Reicht eine kurzfristige Steuerung der Bestände aus, oder sind tiefgreifendere Veränderungen nötig, um die Produktion an die sich wandelnde Nachfrage anzupassen?

Ein Faktor in dieser Debatte ist der Wandel der Verbraucherpräferenzen. Das Konsortium der Maremma verweist auf eine wachsende Nachfrage nach Weißweinen gegenüber Rotweinen – ein Trend, der einige Regionen dazu bringen könnte, ihre Anbau- und Vermarktungsstrategien zu überdenken. Das ist für Gebiete wie die Abruzzen relevant, wo Montepulciano d'Abruzzo weiterhin eine bedeutende Rotweinkategorie ist, und für Marche, wo Verdicchio eine führende Weißwein-Herkunftsbezeichnung mit zuletzt gestiegenen Abfüllzahlen darstellt.

Das übergeordnete Problem ist, dass hohe Lagerbestände nicht automatisch bedeuten, dass Wein unverkäuflich ist. Ein Teil der Bestände entfällt auf normale Reife- und Freigabezyklen. Der Druck steigt, wenn der Absatz nachlässt und das Kapital der Erzeuger länger als geplant gebunden bleibt. In diesem Umfeld können niedrigere vermarktbare Erträge kurzfristig helfen, das Angebot zu steuern. Branchenverbände signalisieren jedoch auch, dass Absatzförderung, Zugang zu Exportmärkten und eine stärkere Abstimmung von Produktion und Verbrauchernachfrage für die Aussichten der Branche entscheidend bleiben werden.